

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Globba winitii "Saoirse"

Fränz, Dorothea

1994

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-273595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-273595)

Globba winitii 'Saoirse'

DOROTHEA FRÄNZ

Der exotisch klingende Name „Globba“ stammt wahrscheinlich aus der Eingeborenensprache der Molukkeninsel Ambon mit der Hauptstadt Ambo'ina. Diese Insel war einmal der Mittelpunkt des Gewürzhandels, vor allem mit Gewürznelken und Muskatnüssen. Und – laut Literatur – erklärt sich „Globba“ aus „galoba“, einem alten malaisischen Gewürznamen.

Die Gattung *Globba* gehört zu den Ingwergewächsen (Zingiberaceae), die meist als Unterwuchs in tropischen Wäldern vorkommen. Ebenso gehört sie zu dankbaren Unterpflanzungen in geeigneten Gewächshäusern. Sie scheint sich auch gut als Zimmerpflanze zu eignen, zumal sie lang andauernd blüht und nicht sehr groß wird.

Die abgebildete Pflanze ist – wie der Zusatz 'Saoirse' zeigt, eine Kulturform. Die Wildart *Globba winitii* C. H. WRIGHT stammt aus Thailand. In ihrer Heimat kann sie bis zu 1 m hoch werden. Die im eigenen Besitz befindliche Form 'Saoirse' ist etwa 45 cm hoch und hatte den ganzen Sommer über 14 Stengel, die sehr lange blühten. Der Standort sollte hell, aber nicht vollsonnig sein. Die optimale Temperatur liegt zwischen 16 und 30° C. Die Globba ist mit Einheitserde zufrieden; die Temperatur sollte auch im Winter 18° C nicht unterschreiten. Ist die Pflanze groß und alt genug, kann man sie vermehren, indem man das fleischige Rhizom teilt; dies sollte Anfang März geschehen. In dieser Zeit werden auch die Wassergaben wieder höher; die Erde ist ja bei der Teilung sowieso erneuert worden, so daß die Pflanze nun bei Beginn der neuen Vegetationsperiode wieder kräftig austreiben kann. Die Pflanze produziert übrigens sehr selten Samen. Sie hat allerdings noch die Möglichkeit, sich vegetativ durch Brutknöllchen zu vermehren (s. u.).



Abb. 1: Blütenstand von *Globba winitii* 'Saoirse'.

So exotisch wie der Name ist auch das Aussehen der Globba: Die elliptischen, kurz gestielten, bis 20 cm langen Blätter sind zweizeilig angeordnet. Die untersten Blätter sind zu Scheiden reduziert. Die endständigen, racemosen Blütenstände besitzen auffällige, etwa 3,5 cm lange und in unserem Falle violett-rosa gefärbte Brakteen. Alle anderen Blütenteile sind gelb. Die inneren 3 Blütenhüllblätter bilden eine lange gebogene Röhre. Die Seitenstaminodien sind blütenblattartig verbreitert und geben der Blüte ein bizarres Aussehen. In den Achseln der Brakteen (Deckblätter) können sich Brutknöllchen (Bulbillen) entwickeln, die, ausgereift, zu Boden fallen und neue Pflanzen ausbilden. Dies geschieht aber nur unter optimalen Bedingungen. Zudem sind die Brutknöllchen empfindlich gegen das Austrocknen.

Die Gattung *Globba* L. umfaßt etwa 70 Arten von Rhizomstauden, die von Südost-Asien bis Nordost-Indien verbreitet sind, eine Art findet man in Australien. Die Pflanzen kommen bevorzugt in schattigen Monsunwäldern vor.